



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf alle Sonntäg des Jahrs Eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1733**

Am 1. Sonntag im Advent. Jnhalt. Die Menschwerdung Christi ist das gröste Werck der Göttlichen Allmacht. Tunc videbunt filium hominis venientem in nube cum potestate magna & majestate. Luc. 21. v. ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78045)



Am  
**Ersten Sonntag im Advent.**

**Die Menschwerdung Christi ist das grösste  
 Werk der Göttlichen Allmacht.**

Tunc videbunt Filium Hominis venientem in nube cum potestate magna, & Majestate. Luc. 21. v. 27.

Als dann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in einer Wolcken mit grosser Macht/ und Herrlichkeit.

**W**ir begehen widerum die jährliche Gedächtnus jener gnadenreichen Zeit/ in welcher der Sohn Gottes vom hohen Himmel herab in die Welt gekommen/ und unser sterbliches Fleisch hat angenommen. Und gewisslich aus allen Geheimnissen unsers wahren Glaubens ist meines Erachtens kein anderes/ welches ein Christ öfters zu erwegen/ und mit grösserer Erkänntlichkeit zu verehren schuldig seye/ als eben dieses: Dann es der Anfang ist unserer Glückseligkeit; der Grund des Christenthums; die Erfüllung aller Weissagungen; das End deren alten Figuren/ oder Vorbedeutungen; das Band unserer Versöhnung mit Gott/ und gleichsam der erste Tritt/ welchen der Sohn Gottes gemacht/ uns verlorne Menschen widerum aufzusuchen. Mit wenigen: *Manifeste magnum est pietatis Sacramentum* schreibt Paulus der Welt-Apostel in der ersten zu Tim. am 3. v. 16. *Quod manifestatum est in carne, justificatum est in Spiritu, apparuit Angelis, predicatum est Gentibus, creditum est in mundo, assumptum est in gloria.* Ein öffentlich

grosses Geheimnis der Gottseligkeit ist die Menschwerdung des Sohns Gottes/ welches im Fleisch geoffenbahret/ im Geist gerechtfertiget/ denen Englen erschienen/ denen Heyden geprediget/ in der Welt geglaubet/ in der Herrlichkeit ist aufgenommen worden. Wie groß aber/ und gnadenreich dieses Geheimnis ist/ geduncket es der Welt seltsam zu seyn/ und der Göttlichen Majestät ganz unanständig; also zwar daß jene alte heydnische und klug-sinnige Weltweisen nach Zeugnis Augustini leichter allen anderen Geheimnissen der Christlichen Religion einen Glauben beygemessen/ als diesem; dann sie nicht fassen könnten/ wie ein Unsterblicher sterblich/ ein Ewiger zeitlich/ ein Allmägender schwach/ ein Unermessener eingeschränckt/ ein Gott Mensch haben werden können/ und werden wollen. *Ided viluit superbis Deus* sagt Augustinus, *quia Verbum caro factum est, & habitavit in nobis.* Darum haben jene Hochmütige den wahren Gott verachtet/ weil das Wort Fleisch worden/ und in uns gewohnt hat. Aber/ß der blinden Welt! welche alles nur dem Schein nach anschauet/ gleich

als könnte ein wahrer Gott von seinen unendlichen Vollkommenheiten auch nur das mindeste verlieren / oder in seiner allzeit gleichständigen Natur geändert werden. Der eingebohrne Sohn Gottes ist vom hohen Himmel herab in die Welt gekommen / doch in der Schoß seines himmlischen Vatters allzeit unbeweglich verblieben: Er hat angenommen unsere Sterblichkeit / doch darum nicht verlohren seine Unsterblichkeit: Er hat sich bekleidet mit unserer Schwachheit / doch darum nicht geminderet seine Allmacht: Er hat sich eingeschräncket im allerreinsten Leib seiner Jungfräulichen Mutter / doch darum nichts benommen seiner Unermessenheit: Er ist in der Zeit Mensch gebohren worden / doch hat er darum seine Ewigkeit nicht abgekürzt. Mit wenigen: *Non quod habebat, deposuit* sagt Augustinus, *sed quod non habebat, accepit*, was er hatte / hat er nicht hinweg gelegt / sondern was er nicht hatte / hat er angenommen. Ja sagen darff ich: niemals habe Gott der Welt mehr zu erkennen gegeben seine Gottheit / als da er für uns die menschliche Natur / und sterbliches Fleisch hat angenommen; dann da er für uns die menschliche Natur angenommen / hat Er am meisten erwiesen seine unendliche Allmacht / er hat erwiesen seine unendliche Weisheit; er hat erwiesen seine unendliche Gerechtigkeit; er hat erwiesen seine unendliche Güte. So erstumme dann ein gottloser Erz-Kezer / Nestorius, welcher im grossen Kirchen-Rath zu Epheso / allwo er auch verdammet worden / diese Wort heraus gestossen: *Ego bimestrem aliquem, aut trimestrem Deum non dixerim*. Ich glaube nicht / daß ein zwey- oder drey-monathliches Kind könne ein Gott seyn. Wir sagen alle vielmehr / und bekennen mit Petro Chrysologo dem Ravennatischen Kirchen-Vatter: *Quod nascitur Christus, Divina Majestatis est, non est imbecillitatis humanae, est Gloria Deitatis* Ser. 146. Daß Christus gebohren worden / ist keine menschliche Schwachheit / sondern die grösste Ehr der göttlichen Majestät / und

Herrlichkeit. Ich weis zwar / schlecht und verächtlich seye der Sohn Gottes zum erstenmahl in die Welt gekommen / und werde er in seiner andern Ankunfft / da er widerum kommen wird die Welt zu richten / die Macht und Herrlichkeit seiner Gottheit erst sehen lassen / dem angezogenen Text gemess: *Tunc videbunt Filium Hominis venientem in nube cum potestate, magna & majestate*. Alldann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in einer Wolcken mit grosser Macht / und Herrlichkeit. Doch bleibt gewis / nicht weniger habe der Sohn Gottes in seiner ersten Ankunfft seine Gottheit der Welt geoffenbahret / als ers offenbahren wird in der andern. Ja wie schon gesagt worden / niemals mehr hat Gott der Welt geoffenbahret seine Gottheit als da sein eingebohrner Sohn für uns Mensch worden / dann er geoffenbahret hat seine unendliche Allmacht; seine unendliche Weisheit; seine unendliche Gerechtigkeit; seine unendliche Güte. Und das ist / was ich in bevorstehender Advent-Zeit allhier zu predigen / und ausführlich vorzustellen gesinnet bin: Vorstellen nemlich will ich an folgenden vier Sonntagen die vier jetzt angezogene Eigenschaften Gottes / welche er in der Menschwerdung seines eingebohrnen Sohns der Welt erwiesen hat / damit wir ein so grosses Geheimnis recht erkennen / und aus Erkantnis desselben die Grösse der Sünd wohl zu Herzen nehmen. Für heut aber mache ich den Anfang von der Allmacht / und setze zum Ziel / und meiner heutigen Predig-Lehr: Die Menschwerdung Christi seye das grösste Werck der göttlichen Allmacht / das erweise ich.

Nach Lehr Aristotelis. (Vide Daller Serm. 1. de Myst.) des Welt-behürmten Weisens wird niemals volkommentlich erkennet die Macht / und Stärke einer Sach / sie würcke dann was sie würcken kan / und erschöpffe ihre Kräfte. Wann diesem also / ist schon ausgemacht / daß die Menschwerdung Christi seye das grösste Werck der göttlichen Allmacht; dann Gott kein grösseres gemacht / noch machen kan.

Kan. Groß zwar ist die Macht/ mit welcher er Himmel und Erd aus dem Abgrund des Nichts herausgezogen: Groß die Macht/ mit welcher er den Menschen aus einem Leim-Kloß zu seinem Ebenbild gemacht; groß auch die Macht/ mit welcher er so viel ungemeyne/ und alle Kräfte der Natur übersteigende Wunderwerck hat auswürcket; doch übertrifft alle diese Werck das einige Werck der Menschwerdung seines eingebornen Sohns. Dann andere Werck hat Gdt. mit einem einzigen Wort gemacht; in der Menschwerdung: *Verbum Caro factum est*, ist das Göttliche Wort selbst Fleisch worden: Andere Werck hat Gdt. aus nichts gemacht/ in der Menschwerdung hat er sich selbst vernichtet: in andern Wercken hat sich Gdt. groß gemacht/ in der Menschwerdung klein: in andern Wercken hat er das obere dem untern in gebührender Ordnung nachgesetzt/ in der Menschwerdung das obrieste mit dem untersten vereinbaret/ endlich andere Werck Gdtes werden nur genennet Werck seiner Hände/ *Opera manuum tuarum sunt caeli* singet David im 101. Psalm v. 26. die Himmel seynd Werck deiner Hände/ oder seiner Fingern. *Videbo Celos tuos opera digitorum tuorum*, singet widerum David im 8. Psalm v. 4. Ich werde deine Himmel anschauen/ als Werck deiner Fingern: oder nur eines einzigen Fingers/ *Digitus Dei, est hic*, werden die Wunderwerck Moyses in Aegypten genennet Exod. am 8. v. 19. Das ist ein Finger Gdtes: die Menschwerdung Christi ist ein Werck seines ganzen allmögenden Arms. Dahin gehen die Wort Maria der Jungfräulichen Mutter/ nachdem sie bereit schon das ewige Wort vom Heiligen Geist empfangen/ in ihrem Lobgesang: *Fecit potentiam in brachio suo* Luc. 1. v. 51. der Herr hat Gewalt erzeigt mit seinem Arm; das ist/ wie Augustinus, Beda, Cyrillus, und Theophylactus auslegen/ mit der Menschwerdung seines eingebornen Sohns.

Seyn auch andere Werck Gdtes allhier auf Erden groß und voll-

kommen? Kan Gdt. doch allzeit noch größere/ und vollkommere ohit End machen. Kein größeres/ noch vollkommeners kan er machen/ als die Menschwerdung seines göttlichen Sohns: hier seynd alle Kräfte seiner unendlichen Allmacht erschöpffet worden. *Talia fecit omnipotens Majestas in assumptione nostrae Carnis*, bezeuget es Bernardus, Serm. 3. de Adventu ita mirabiliter singularia, & singulariter mirabilia, ut talia nec facienda amplius super terram: so groß/ so verwunderbahrlich sonderbahr/ und sonderbahrlich zu bewundern ist das Werck jener allmögenden Majestät/ da sie unser sterbliches Fleisch hat angenommen/ daß weder ein gleiches/ noch größeres könne gemacht werden. Und das ist die Ursach/ wie Augustinus schreibt/ warum Gdt. seine unendliche Allmacht mehr zu offenbahren keine andere neue Welt gemacht. Epist. 3. ad Volus. Hätte Gdt. ein andere schönere und vollkommere Welt gemacht/ so würde ja dem Ansehen nach jene Allmacht weit heller/ als anjetzo/ seyn ans Licht gekommen; warum hat ers dann nicht gemacht? die Antwort ist: weil es sich nicht gezimete: Dann Gdt. nur eine einzige Welt erschaffen hat/ anzudeuten/ er seye nur allein der einzige wahre Gdt./ und Herr der Welt: hätte er mehr erschaffen/ hätte man meynen mögen/ es seyn mehr Herrn/ und Götter. Solchemnach hat er/ seine Allmacht kundbarer zu machen/ in der alten Welt eine ganz neue Creatur gestellet/ und mit der Gottheit vereinbaret/ verstehe man die allerheiligste Menschheit Christi/ in welcher allein mehr Schönheiten/ Vortrefflichkeiten/ und Vollkommenheiten gefunden werden/ als in unzählbar andern Wercken/ die Gdt. erschaffen kan/ und erschaffen hätte können. *Quia non oportebat, ut novum faceret mundum*, seynd die Wort Augustini, *nova fecit in mundo*: weil es sich nicht gezimete/ daß Gdt. eine neue Welt machte/ hat er etwas neues in der Welt gemacht/ nemlich die Menschwerdung seines eingebornen

sene Allmacht der Welt mehr zu offenbahren.

3 So brauchts dann nicht den Erdboden abzumessen / oder den Abgrund des Meers zu ergründen / oder den Lauff deren Sternen zu beobachten die Allmacht Gottes in Erkenntnis zu bringen; Die einzige Menschwerdung Christi; *potentius opus est, quam mundus*, sagt ferner Augustinus, *Loc. cit.* ist ein weit grösseres Werk der göttlichen Allmacht / dann alles / was die sichtbare Welt in sich enthaltet.

Ursach dessen ist / weiln Gott in diesem grossen Werk der Menschwerdung seines Sohns zwey ganz ungleiche und unendlich weit von einander unterschiedene Naturen mit einander vereinbahret hat. Welches gründlich zu erkennen ist zu wissen: nicht so weit seynd Himmel und Erd / Hiz und Kälte / Licht und Finsternus / Nichts und alles / was die Welt hat / von einander unterschieden / als die Göttliche Natur von der menschlichen: dann was ist Gott? was ein Mensch? doch hat Gott in Geheimnis der Menschwerdung diese zwey so weit von einander unterschiedene Naturen in einer einzigen Person Christi also fest mit einander vereinbahret / daß nunmehr / was einem Gott eigenthümlich ist / von einem Menschen / und was einem Menschen eigenthümlich ist / nur die Sünd allein ausgenommen / von Gott mit Wahrheit könne gesagt werden / man kan sagen von einem Gott / daß er zu uns Menschen von Himmel herab gekommen / in der Zeit empfangen / und von einer Jungfrauen blos und nackend geböhren worden wie ein Mensch; in einer Krippen auf Heu und Stroh gelegen / wie ein Mensch: geweinet und geseuffzet habe / wie ein Mensch: Hiz und Kälte / Hunger und Durst gelitten / wie ein Mensch: Kleider und Nahrung vonnöthen gehabt / wie ein Mensch: gesehen / gehört / geredet / gestanden und gegangen seye / wie ein Mensch: mit wenigen / daß er in allen uns Menschen / nur die Sünd allein ausgenommen / seye gleich worden. Hingegen kan von ei-

nem Menschen gesagt werden / daß er ewig / allmögend / allwissend / und in allen vollständig-glückselig / wie Gott. Wo oder in was für einen Werk hat doch Gott seine unendliche Macht mehr zu erkennen gegeben / als eben in dieser Vereinbahrung? *Quid sublimius Deo? quid vilius limo?* redet von dieser Vereinbahrung Bernardus, *l. cit. Et tamen tanta Dignatione Deus descendit ad Limum, Et tanta dignitate limus ascendit ad Deum: Was höhers und herrlicheres / als Gott? was schlechteres / als ein Laim / aus welchen der Mensch gestaltet worden? doch ist Gott mit so grosser Würdigung zu diesem Laim herabgestiegen / und der Laim mit so grosser Würde hinauf gestiegen zu Gott / in dem die Göttliche Natur mit der Menschlichen / die Menschliche mit der Göttlichen also wunderbarlich vereinbahret worden. Welches noch mehr aus dem erhellet / weil bey dieser Vereinbahrung weder der Göttlichen Natur von ihren Vollkommenheiten etwas benommen / weder menschlicher Natur zu ihrem Unvollkommenheiten etwas hinzugesetzt worden / sondern beyde in ihrer eigenthümlichen Wesenheit ganz unverändert verbliben. Weiß zwar / was in Kirchn-Geschichten Baronii tom. 6. p. 80. von Flaviano einen Erz-Bischoff zu Constantinopel / und Euthychianischen Ketzer gelesen wird; er habe zwar nicht gelaugnet / wie Eutyches, daß Christus die menschliche Natur wahrhaftig angenommen / doch gesagt / daß die Menschliche Natur von der Göttlichen völlig verzehret worden. Auf gleiche weis / wie ein Stroh von Feuer / wann beyde vereiniget werden / verözhret wird. Aber Leo der grosse Kirchn-Pabst hat diesen Schwärmer das Maul gestopft / und wider ihn einen Brief verferdiget / welchen er auf die Gebein des Heiligen Apostels Petri gelegt / 40. Tag lang gefastet / und inständig gebetten / es wolle doch der Apostel-Fürst / was etwann im verfasten Brief nicht recht geschrieben / verbessern; wie dann auch erfolget / indem der Heilige Apostel den Pabst erschienen mit*

mit Vermelden: *Legi, & emendavi*: Ich hab den Brief gelesen und verbessert. In diesem Brief wird unter andern gemeldet: *Hanc veritatem, Flaviane! docere tibi incumbit, quod mirum hæc unio divinitatis, & humanitatis facta est manente in totum, & per totum utraque natura cum suis qualibet proprietatibus.* Diese Wahrheit ligt dir ob zu lehren/ Flaviane! daß die Göttliche Natur mit der menschlichen in Christo vereinbaret worden/ doch beyde Naturen von ihren Eigenschaften nichts verlohren. Ist aber dieses nicht ein niemahls erhörtes Wunderwerck der Göttlichen Allmacht? daß die Stärke mit der Schwachheit/ die Hochheit mit der Niderung/ die Unsterblichkeit mit der Sterblichkeit/ die Weißheit mit der Kindheit/ die Gottheit mit der Menschheit in einer Person also wunderbarlich mit einander vereiniget worden/ *ut nec inferiorem consumeret glorificatio*, wie ferner redet der jetzt angezogene Kirchen-Pabst/ S. Leo Serm. 1. de Nativ. *nec superiorem imminueret assumptio*, daß weder die menschliche Natur von der Göttlichen verzehret/ weder die Göttliche von der menschlichen geminderet worden. Für ein Wunderwerck/ und grosses Wunderwerck der Göttlichen Allmacht haltet die Schrift jenen Dornbusch/ welcher zwar mitten im Feuer gestanden/ doch nicht verbrunnen/ Exodi am 3. In wem aber ist eigentlich bestanden dieses Wunderwerck? in dem/ daß weder die Dörner vom Feuer verzehret/ oder das Feuer von Dörnern erlöschet worden/ ob schon beyde mit einander vereinbaret waren. Fort mit dem Schatten/ nachdem die Wahrheit ans Licht gekommen. Ein verzehrendes Feuer ist die Gottheit/ *Deus tuus ignis consumens est*, Deut. 4. v. 24. ein Dornbusch die Menschheit mit so vielen Dörnern besetzt/ als Armeeligkeiten: beyde seynd in Christo mit einander vereinbaret worden/ doch ist die Menschheit nicht verzehret worden von der Gottheit/ weder das Feuer der Gottheit von Dörnern der Menschheit erlöschet worden. Aus welchem ich dann schliesse mit dem heiligen Kir-

chen-Vatter Damasceno L. 3. *Ostenditur per incarnationis mysterium potentia Dei quia nihil majus, quam Deum fieri Hominem.* Im Geheimnus der allerheiligsten Menschwerdung Christi wird am meisten erkennet die Allmacht Gottes; Dann nichts grössers ist/ als daß Gott Mensch worden. Und das ist/ was Habacuc der Prophet/ da er dieses Geheimnus im Geist vorgesehen/ mit jenen tiefsinnigen Worten hat angedeutet: *Domine! opus tuum in medio annorum, vivifica illud: Herr! dein Werck in der Mitte deren Jahren/ mache es lebendig/ Habac. 3 v. 2.* ware so viel gesagt/ dollmetschen Theophylactus und Rupertus: *apud Cornel. Wahr ist/ O Gott! viel Wunderwerck hast du gemacht/ du hast die ungeheure Himmels-Kugel gemacht/ und mit so vielen feurigen Diamanten gezieret/ als Sternen/ welche mit ihrem Glanz unsere Augen an sich reizen! du hast das Meer gemacht/ und dessen Abgrund mit Perlen/ Edelgesteinen/ und allerhand Kostbarkeiten angefüllet; du hast die Erd gemacht/ und dieselbe mit so vielen Früchten/ Blumen und Kräutern nach aller Verwunderung bereichet; du hast den Menschen gemacht zu deinem Ebenbild; du hast so viel tausend und tausend Engel gemacht/ als pur lautere Geister; doch geben alle diese Werck deine Göttliche Allmacht noch nicht genug zu erkennen. Domine opus tuum; Dein Werck dann/ O Herr! das ist/ die Menschwerdung deines eingebornen Sohns fertigge/ dann diese allein das größte Werck deiner allmögenden Hand ist/ und dieselbe am meisten zu erkennen gibt.*

Endlich will man wissen/ wie groß in diesem Geheimnus seye die Macht Gottes/ betrachte man Christum selbst/ welcher in jenem Augenblick/ nachdem er die menschliche Natur angenommen/ ob schon seinem himmlischen Vater der Gottheit nach ganz gleich/ sich demselben dennoch mit aller Demuth unterworfen hat. Welches zu erklären/ wolle man sich erinnern/ daß der erste Angriff/ mit welcher der höllische Feind den ersten Menschen zum Fall gebracht/ seye gewesen die Begierd Gott gleich zu

zu werden: *Eritis sicut Dii*, Gen. 3. v. 5. sagte die arglistige Schlang zu unsern ersten Eltern/ ihr werdet seyn wie Götter. Diese eingebildete Hochheit hat so viel vermögt / daß sie vom G<sup>o</sup>tt schuldigen Gehorsam sich entzogen/ und wider ausdrücklichen Befehl ihres rechtmäßigen H<sup>o</sup>Errns die verbottene Frucht verkostet. Für so grosse Unbild der G<sup>o</sup>ttlichen Majestät genug zu thun/ *Verbum caro factum est*, ist das ewige Wort Fleisch worden/ Joann. 1. v. 14. und hat der Sohn G<sup>o</sup>ttes die Gestalt eines Knechts angenommen; dort hat ein Knecht wollen zum H<sup>o</sup>Errn werden; hier ist der H<sup>o</sup>Err zum Knecht worden: dort hat ein Mensch wollen G<sup>o</sup>tt seyn/ und das Joch der Unterthänigkeit von sich schieben; hier ist ein G<sup>o</sup>tt Mensch worden/ das Joch der Unterthänigkeit auf sich zu nehmen. Und wie tief hat sich Christus in der Menschwerdung seinem himmlischen Vatter unterworfen? Er hat sich angetragen zum Creutz/ zum Leyden / zum bitteren Tod / zur Genugthuung für alle Sünden der Welt.

Bey alten Zeiten haben die Menschen ihre Unterthänigkeit dem grossen G<sup>o</sup>tt zu erweisen/ Ochsen/Kälber und Schaaf geschlachtet / gleich als hätten sie mit dem Blut deren unvernünftigen Thieren anstatt des ihrigen der höchsten Majestät gehuldigt: doch waren alle diese Brand- und Schlacht-Dpfer nur äusserliche / und oft falsche Kennzeichen der Unterthänigkeit; darum sie dann G<sup>o</sup>tt mit der Zeit hat abgeschaffet. Was die unendliche Macht und Majestät G<sup>o</sup>ttes am meisten zu erkennen gibt / stehet in dem: daß der Sohn G<sup>o</sup>ttes in seiner Menschwerdung dem Befehl seines himmlischen Vatters sich ganz vollkommentlich unterworfen habe / in jenem Augenblick/ da das ewige Wort im Jungfräulichen Leib Maria ist Fleisch worden / hat er sich / wie der Apostel schreibt ad Hebr. 10. v. 5. zu seinem himmlischen Vatter verlauten lassen: *Hostiam & oblationem noluisti; corpus autem aptasti mihi, tunc dixi: ecce venio: O mein himmlischer Vatter! du hast an Schlacht- und Brand-Dpfern kein*

Wohlgefallen: du hast mir aber einen Leib eingerichtet / diesen opffere ich dir auf / diesen trage ich dir an / zu allen Peinen / zu allem Ungemach / zum Hunger / Durst / Hitze / Kälte / Creutz und Tod deine allerhöchste Macht und Majestät zu bezeugen. Sehe man allhier / wie groß die Macht und Herrlichkeit G<sup>o</sup>ttes / indem ein Mensch / welcher zugleich G<sup>o</sup>tt ware / sich ihr also tief unterworfen hat / und schliesse man hieraus: Niemahls habe G<sup>o</sup>tt seine Macht und Herrlichkeit mehr erwiesen / als da sein eingebornener Sohn für uns Mensch worden.

Was erfolget aber aus diesem? 5  
zwey denckwürdige Lehr-Stück: Das erste ist / was für ein grosses / für ein abscheuliches / für ein ungeheures Ubel seye die Sünd / welche ein so grosses / ja das allergrösste Werck der G<sup>o</sup>ttlichen Allmacht / nemlich die allerheiligste Menschwerdung Christi zu schanden macht / und zu Grund richtet. Fragt man / wie? so ist die Antwort: weil sie ein so grosses Werck fruchtlos macht / und das Ziel und End verhindert / zu welchem der Sohn G<sup>o</sup>ttes die menschliche Natur hat angenommen. Zu was Ziel und End hat der Sohn G<sup>o</sup>ttes die menschliche Natur angenommen? Gewiß ist / nicht / damit wir ein freyes Leben führeten / er aber für unsere Sünden genug thäte / sondern vielmehr / wie Paulus schreibt ad Tit. 2. v. 12. damit wir durch seine Menschwerdung von der Sünd erlöset / *Sobrie & iuste, & pie vivamus in hoc seculo*, mäßig / gerecht und gottselig unser Leben anstellen. Die Sünd aber ist schuldig daran / daß diese Frucht nicht erfolge / noch Christus dieses Ziel und End erreiche / so wird dann auch das Werck seiner Menschwerdung von der Sünd verdorben / und zu Grund gerichtet. In dessen aber / wie frey wird von vielen annoch gesündigt? wie wahr ist annoch die Klage des H. Abts Bernardi, Scrm. 1. de Resurrect. *Sunt, quibus nondum natus est Christus: Es gibt Christen / denen Christus noch nicht geböhren worden / nicht zwar der That und Zeit nach / sondern der Krafft und Würckung nach / weil sie nemlich mit ihren*

ihren Sünden die Geburt und Menschwerdung Christi kraftlos machen/ und ein so bewehrtes Mittel zu ihrem ewigen Heil nicht annehmen. Wissen sollen aber dergleichen Christen: machen wir uns die allerheiligste Menschwerdung Christi nicht zu nutz/ so gereichet sie uns zu unserm ewigen Schaden und Verderben. Dann es ist dieses allerheiligste Geheimnis/wie auch das ganze Werk unserer Erlösung/ mercket recht Gregorius von Nazianz (vide Bourdaloue conc. 1. de pass.) beschaffen/ wie gewisse Arzneyen/ welche/ wann sie nicht nutzen/ schaden; eben also ist beschaffen die allerheiligste Menschwerdung Christi; aut prodest, aut obest, nuzet sie nicht/ schadet/ und gereichet uns zur größern Verdammnis/darum dann verhüte man die Sünd/ hasse man die Sünd/ halte man die Sünd für ein Ubel über alle Ubel/ als welche allein die Menschwerdung Christi kan fruchtlos machen.

6 Das andere Lehrstück ist: Hat sich Christus in seiner allerheiligsten Menschwerdung/ ob schon ein wahrer Gott/ der Majestät und Allmacht seines himmlischen Vatters demüthigt unterworfen: wie viel mehr dann müssen auch wir diese Obermacht erkennen/ und in allem/ was Gott anbefiehet/ uns ihm gehorsamst unterwerffen! Bilde sich niemand ein/ er könnte seinem freyen Willen ungehindert nachleben: weder Stand/ weder Alter/ weder Geschlecht/ weder Ungemach/ weder Beschwerens kan uns von dieser Unters

thänigkeit befreyen: Was Gott befiehet/ muß vollzogen werden. Eine Billigkeit ist dieses/ nachdem der Sohn Gottes den Willen seines himmlischen Vatters zu erfüllen sich also tief gedemüthiget/ und die menschliche Natur hat angenommen. Gewisslich/ Domine! sagt recht zu Gott der große Augustinus, apud P. Höger conc. in parasc. *qui tibi non servit, quia creatus est, infernum meruit: sed qui tibi non servit, quia redemptus est, meretur, ut novus pro ipso infernus fiat.* O Herr; wer dir nicht dienet/ weil er von dir erschaffen worden/ verdienet die Hölle; wer aber dir nicht dienet/ nachdem er erlöset worden/ verdienet/ daß eine neue Hölle für ihn gemacht werde.

Welches zu verhüten schliesse ich die ganze Rede mit nachdrücklicher Ermahnung Ludovici Bloisii, eines geistreichen Abbt's: *Memor esto, quae dulcis Jesus, qui est Deus, & Dominus, & Pater, & frater tuus pro te fecit, eique toto corde gratias age.* Seye in gedenc/ O Mensch! vorderist in dieser heiligen Advents-Zeit/ was der liebe Jesus dein Gott/ dein Herr/ dein Vater/ dein Bruder für dich gethan/ und dancke ihm von ganzem Herzen/ damit eben dieser Jesus/ der zum erstenmahl in die Welt gekommen/ uns alle zu erlösen/ in seiner andern An kunft/ wann er kommen wird die Welt zu richten/ niemand verdamme.

Amen.

